

**«Siamo Zurighesi» - Einladung für Migrantinnen und Migranten der ersten Stunde
Samstag, 21. Mai 2011 im Stadthaus**

(Es gilt das gesprochene Wort. Hinweis: Die Rede wurde abschnittsweise auch ins Italienische und ins Spanisch übersetzt.)

Sehr geehrter Herr Minister
Sehr geehrter Herr Generalkonsul,
Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist mir eine sehr grosse Freude, Sie heute hier im Stadthaus begrüßen zu können.

Gentili Signore e Signori,
E' con grande piacere che vi do il benvenuto oggi in Municipio.
Estimadas Señoras, Estimados Señores,
Me alegro mucho poderles saludar hoy aquí en el Ayuntamiento.

Heute Nachmittag ist ein spezieller Moment. Denn es ist ausserordentlich, dass an einem Samstag so viele Menschen im Stadthaus sind, dass nicht einmal alle einen Sitzplatz haben. Auch ist es ausserordentlich, dass heute so viele ältere Frauen und Männer da sind, dass gleich mehrere Zehntausend Jahre an Lebenserfahrung zusammenkommen. Und vor allem ist es ausserordentlich, dass fast alle von Ihnen, die heute hier sind, nicht in der Schweiz geboren wurden.

Sie sind Zugezogene, die in der Schweiz heimisch geworden sind. Wobei wir alle wissen, dass man Sie früher mit weniger neutralen und bedeutend weniger höflichen Ausdrücken bezeichnet hat. Sie sind aus Italien oder aus Spanien gekommen, haben hier gewohnt, haben hier gearbeitet, haben hier Ihre Kinder grossgezogen - und Sie sind geblieben. Sie sind ein Teil unserer Geschichte und Sie sind mitverantwortlich dafür, dass es der Stadt Zürich gut geht und dass die Lebensqualität hier sehr hoch ist.

Dafür möchte ich Ihnen danken.

Wir nutzen zu diesem Dank die Gelegenheit, die sich durch die aktuelle Ausstellung im Stadthaus bietet. Auf den acht Bändern, die Sie hier an den Wänden sehen und die sich langsam drehen, finden sich Bilder und Schlagzeilen aus der Geschichte der Stadt Zürich aus den letzten 60 Jahren. Ein Band trägt den Titel Migration, und Sie werden nicht nur dort Themen und Beispiele finden, die Teil Ihres Lebens sind.

Ein Leben, das Sie mehrheitlich hier in der Schweiz verbrachten. Erwartet haben wir das alle nicht. Wir nicht - wir suchten Gastarbeitende, die für einige Jahre unsere Wirtschaft unterstützten - und auch Sie nicht. Und es ist ja auch so, dass viele ihrer Kolleginnen und Kollegen im Laufe der Jahre zurück gekehrt sind. Aber Sie sind geblieben, aus ganz unterschiedlichen Gründen. Und ich hoffe, dass Zürich für Sie in dieser Zeit zu einer zweiten Heimat geworden ist. Sie sind ebenso Zürcherinnen und Zürcher wie Sie Spanierinnen und Spanier oder Italienerinnen und Italiener geblieben sind. Und das unabhängig davon, ob Sie eingebürgert wurden oder nicht.

Dass Sie sich hier zuhause fühlen, hoffe ich auch deshalb, weil ich weiss, dass es Ihnen die Schweiz nicht einfach gemacht hat. Sie waren lange Jahre nicht akzeptiert. Viele von Ihnen wurden schlecht bezahlt und hatten nur wenig Rechte. Sie wohnten und lebten unter schwierigen Bedingungen und Sie mussten mitanhören und mitansehen, wie die Schweiz darüber diskutierte und darüber abstimmte, ob Sie hier bleiben dürfen oder nicht.

Diese Diskussionen gab es auch hier in Zürich. Leider. Ein Teil der Bevölkerung hatte Angst vor zu vielen Fremden. Man befürchtete, dass es plötzlich mehr Katholiken als Reformierte geben würde (was heute der Fall ist!). Man sagte, Sie nehmen uns die Arbeit und die Frauen weg, und überhaupt, Sie seien zu laut, zu dunkel und Sie passten nicht hierher. Das waren sehr unangenehme und schwierige Momente. Aber Sie sind geblieben, und Sie haben sich durchgesetzt. Zum Glück von uns allen.

Zürich hat enorm von Ihnen profitiert. Wir essen besser. Wir sind schöner angezogen. Wir sind kreativer geworden. Wir verbringen mehr Zeit im Freien, und wir haben dazu gelernt, richtig zu feiern, nicht nur im Fussball. Und wir haben mehr Arbeitsplätze, denn viele von Ihnen haben kleine Firmen gegründet und waren sehr erfolgreich dabei. Zürich ist eine lebendigere Stadt geworden, als sie es war, damals, als Sie gekommen sind.

Wir haben auch anderweitig von Ihnen gelernt. Wir wissen heute, dass es wichtig ist, uns um die Integration von Ausländerinnen und Ausländern zu kümmern, dass es wichtig ist, die Menschen unabhängig ihrer Herkunft und unabhängig ihrer Religion zu respektieren, dass es wichtig ist, dass Neuzugezogene schnell unsere Sprache lernen. Denn viele werden bleiben. Und die Zukunft unserer Stadt kann nur dann gelingen, wenn wir gegenüber allen offen sind und unsere Gesellschaft gemeinsam gestalten.

Ihnen, die nach Zürich gekommen und geblieben sind und die heute hier im Stadthaus sind, möchte ich im Namen der Stadt Zürich und stellvertretend für alle ehemaligen Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter unseren herzlichen Dank aussprechen. Es ist ein symbolischer Dank. Aber es ist ein Dank des Herzens.

Sehr geehrte Damen und Herren. Sie sind Zürcherinnen und Zürcher. Und wir selbst sind mit Ihnen auch ein Stück weit Italienerinnen und Italiener und Spanierinnen und Spanier geworden. Ich bin stolz darauf, auch Ihre Stadtpräsidentin zu sein und ich hoffe, dass Sie gesund bleiben und noch ganz, ganz viele schöne Jahre in unserer Stadt verbringen können.

Estimadas Señoras, estimados señores, estoy muy orgullosa de ser también su Alcaldesa. Les deseo mucha salud y que puedan pasar muchos años felices en nuestra bonita ciudad.

Genitili Signore e Signori, siamo tutte e tutti Zurighesi. Sono molto orgogliosa di essere anche la vostra Sindaca. Vi auguro ancora tanti anni in ottima salute e di trascorrere ancora tanti anni felici nella nostra bella città.